Schwerter Wochenblatt

Nr. 45. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Samstag, den 8. Juni 1872. Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags. 5. Jahrgang.

☞ Abonnements für den Monat Juni (4 Sgr.) werden noch angenommen.

Das deutsche Militärstrafgesetzbuch

wird nach langen und lebhaften Verhandlungen in der Commission von Abgeordneten und Militärs im Reichstage selber in den nächsten Tagen zur Abstimmung kommen. Die allgemeine Wehrpflicht führt fast jeden gesunden jungen Mann in das Militär, deshalb ist die Sache für Jedermann wichtig. Wir theilen daher nach der B. E. das Wesentliche aus der Vorlage mit.

Die schwere Strafe des strengen Arrestes mit harter Lagerstätte, Dunkelhaft und Wasser- und Brodration ist nur wenig gemildert worden. Die sinnlose Trunkenheit, wenn sie selbst verschuldet ist, gilt nicht als Milderungsgrund für Dienstvergehen. Auch bleiben für die Offiziere in einzelnen Fällen mildere Strafarten im Vergleich zu denen der Mannschaft. Was aber das Verhältniß des Militärs zum Civil betrifft, so hat eine gerechte Ausgleichung in den Strafbestimmungen stattgefunden. Dem Mißbrauch der Waffen droht eine härtere Strafe als seither. Bei Angriffen auf unbewaffnete Bürger ist nicht nur der Befehlende, sondern auch der ausführende Soldat der Strafe unterworfen.

Das Verhältniß des Militärs unter sich anlangend, so ist vor allem ein Fortschritt die Herstellung der Rechtsgleichheit zwischen Offizieren und Gemeinen; die Festungsstrafe ist nicht mehr für diesen die entehrende Festungsarbeitsstrafe und für jenen die milde Festungshaft, sondern für beide Theile die gleichbenannte Strafe im deutschen Strafgesetz; der Offizier erhält Gefängniß, wo das Vergehen denjenigen des allgemeinen Strafgesetzes entspricht; wogegen der strenge Arrest, die Strafe, welche nur den Gemeinen trifft, eine Herabsetzung des Maximalsatzes von 6 auf 4 Wochen erfahren hat, während ihre Verhängung an gesetzliche Bestimmungen geknüpft ist. Am durchgreifendsten sind die Aenderungen, welche das Verhältniß des Vorgesetzten zum Untergebenen betreffen. Die Strafen gegen Insubordination sind nur wenig gemildert. In dem Falle, wo ein Vergehen hervorgerufen wurde, durch Mißhandlung oder herabwürdigende Behandlung Seitens des Vorgesetzten, ist eine bedeutende Herabsetzung der Strafen eingetreten.

Dagegen sind die Strafen gegen den Amtsmißbrauch ganz beträchtlich erhöht. Stoßen und Schlagen wird ausdrücklich mit Strafe bedroht. Vorsätzliche Ueberschreitung der Strafbefugniß, oder wissentliche Verhängung unverdienter oder unerlaubter Strafen wird mit Gefängnißstrafe bis zu 5 Jahren belegt u. s. w. Wichtiger aber als diese Strafverschärfungen sind die neuen Bestimmungen, welche man hineingebracht hat, um den Beschwerdeweg offen zu halten. oder ihn wenigstens gefahrloser zu machen wie bisher. Wer eine vorschriftmäßig angebrachte Beschwerde unterdrückt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren belegt, und wer den Beschwerdeführenden durch Androhung nachtheiliger Folgen davon abzuschrecken sucht, hat eine gleiche Strafe zu gewärtigen. Durch diese Bestimmungen, die eine große Lücke im Regierungsentwurf ausfüllen, erhalten erst die Strafandrohungen gegen Amtsmißbrauch ihren Werth, ohne dies wären sie ein Messer ohne Klinge.

Tagesereignisse.

Der Kronprinz und die Kronprinzessinn von Italien sind in Berlin mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt worden. Die Einladung, welche sie erhielten und ihre Anwesenheit der deutschen Hauptstadt hat insofern eine politische Bedeutung, als dadurch bezeugt wird, daß Italien zu Preußen stehen will und die Feinde Deutschlands Rom und Frankreich auf die Unterstützung dieses erstarkenden Reiches nicht zu rechnen haben.

Am 11. Juni wird die vom Cultusminister berufene Conferenz zur Besprechung von Fragen des Seminar- und Volksschulwesens zur Berathung in Berlin zusammentreten. Sie besteht aus Schulräthen und Seminardirectoren beider Confessionen, aus practischen Schulmännern z. B. dem Hauptlehrer Dörpfeld zu Barmen und Landtagsabgeordneten von der liberalen, conservativen und katholischen Partei. Es will der Minister sichtlich jeder Richtung Gelegenheit bieten, ihre Ansichten kund zu geben. Die Zusammensetzung dieser Conferenz giebt nicht zu der Befurchtung Anlaß, daß unsolide Vorschläge aus ihren Berathungen hervorgehen werden und können wir mit guter Zuversicht denselben entgegensehen und hoffen, daß sie ein spürbares Gegengewicht abgeben werden gegenüber den Schreiern und Maulhelden, welche die öffentliche Meinung zu verwirren sich bemühen und in ihrer durch die oppositionelle Presse genährten Dünkelhaftigkeit und Aufgeblasenheit als eine sonderbare Erscheinung dastehen und an jene Begriffsverwirrung unserer französischen Nachbarn auf politischem Gebiete erinnern, welche für diese so verhängnißvoll geworden ist.

Bis Mitte Mai waren an neuen Reichsgoldmünzen bereits über 138 Millionen Mark geprägt. Im Verkehre sind sie bisher wenig gesehen worden.

Der Gesetzentwurf betreffend die französischen Kriegsentschädigungsgelder wurde einer besonderen Commission zugewiesen. Diese sollen einschließlich der Contributionen und Zinsen betragen 1,441,487,961 Thaler. Verwandt sind bereits für den Ankauf der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, für Dotationen ꝛc. 235 Millionen Thaler, für Festungen, Marine und sonstige gemeinsame Ausgaben sollen noch verwandt werden gegen 100 Millionen Thaler. Von der Milliarde Thaler, welche etwa bleibt, geht noch ab das Kapital, von welchem die Invalidenpensionen bestritten werden müssen und die wirklichen Ausgaben für den Krieg, sodaß die Summe, welche zur Vertheilung kommen wird, schwerlich eine halbe Milliarde Thlr. betragen dürfte, vorausgesetzt, daß das Geld überhaupt im vollen Betrage zur Zahlung kommt. Möchte man es nur in rechter Weise verwenden und behüte uns Gott, daß wir über dem Mammon nicht in Versuchung und Stricke fallen!

Bei den letzten Reichstagswahlen in Flensburg hat die deutsche Partei über die dänische gesiegt. Die Socialdemokraten riefen durch ihre Agitation tumultuarische Auftritte hervor.

Die Regierung ist bereits in Sorge, wie sie die vielen Recruten unterbringen soll, die ihr das neue Gesetz geben wird. Es heißt, daß sie sich vorerst dadurch zu helfen suchen wird, daß sie die bestehenden Lager vergrößert und eine größere Anzahl von Truppen in die bestehenden Kasernen legt, als dies bisher der Fall war.

Der Bischof von Ermland hat auf die letzte drohende Aufforderung des Ministers noch nicht geantwortet. Die Zeitungen erörtern bereits die Folgen, welche ein Zurückziehen der staatlichen Anerkennung haben werde. Der Bischof würde in seiner geistlichen Thätigkeit nicht beschränkt sein; ihm jedoch das Gehalt entzogen werden und er keine Handlung vornehmen dürfen, wozu die staatliche Genehmigung nothwendig ist. Kein von ihm ernannter Pfarrer würde auf staatliche Anerkennung Anspruch haben ꝛc. Es wird offenbar dadurch ein Zustand herbeigeführt, den der Bischof auf die Dauer nicht aushalten kann, der jedoch auch für die Regierung und für die Katholiken der Diöcese sehr unangenehm wird. Die Regierung kann diesen Zustand allerdings länger tragen als der Bischof. Es heißt, daß bischöfliche Verhandlungen über diesen Fall bevorstehen. — Der Fürstbischof von Breslau, welcher ebenfalls nicht mehr öffentlich den großen Bann verhängen darf, kann seinen Excommunicationsbeschluß dem Professor Reinkens nicht zur Kenntniß bringen, da derselbe die Annahme des Schriftstücks verweigert. — Der Armeeprobst Bischof Ramszanowsky ist von seinem Amte suspendirt und allen katholischen Militairgeistlichen der amtliche Verkehr mit ihm und seinem Vikar untersagt. Es ist die Disciplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet. Da alle Militairgeistliche Militairbeamte sind und unter den Kriegsartikeln stehen, wird die Anklage gegen den Probst rücksichtlich seiner Eigenschaft als Militairbeamter auf Insubordination lauten, weil in den Bestimmungen des Ministers zuwider den katholischen Militairgeistlichen in Köln angewiesen hat er der St. Pantaleonskirche keinen Gottesdienst mehr zu halten. Das kriegsgerichtliche Erkenntniß wird mindestens auf Amtsverlust, wenn nicht noch auf Festungsstrafe lauten. — Der katholische Militairpfarrer Laumann in Köln soll auch suspendirt sein, weil er gemäß dem Befehl des Propstes sich geweigert hat, den Gottesdienst in St. Pantaleon abzuhalten. — Der Kaplan Beinroth, welcher die Professoren Knoodt und Reinkens aus dem Gottesdienste gewiesen hatte, ist vom Gericht in Coblenz wegen öffentlicher Beleidigung zu 25. Thlr. Geldbuße verurtheilt worden. Während der Verhandlung des Gerichts sollen große Volksmassen sich vor dem Gerichtsgebäude versammelt haben und soll von denselben dem Professor Knoodt, als er sich unter ihnen zeigte, arg mitgespielt sein.

Potsdam, 5. Juni. Der Kaiser hat gestern den Kronprinzen von Italien zum Chef des 1. hessischen Husarenregiments Nr. 13. ernannt. Von unserem Kronprinzen wurde ihm eine Statue Friedrich des Großen überreicht.

In Augsburg hat sich ein „Verein zu Schutz und Trutz gegen die Entchristlichung des Volks" gebildet, der die Bekämpfung der religionsfeindlichen und sittenlosen Presse (namentlich auch der meist lüderlichen Eisenbahn-Literatur und des Hamburger Bücherexports), sowie der Sonntagsentheiligung sich zur Aufgabe machen und für Bayern einen Mittelpunkt darbieten wird.

Im Elsaß protestirt man eifrig gegen das Urtheil des französischen Kriegsgerichts, welches die Straßburger der Feigheit bezichtigt hatte. Der General Uhrich hat zu seiner und der Straßburger Vertheidigung eine Rechtfertigung in den Blättern erscheinen lassen.

Der baierische Ministerpräsident Graf Hegenebergdux ist am 2. Juni gestorben.

An der großen Springprozession zu Echternach im Luxemburgischen haben sich in diesem Jahre über 10,000 Personen betheiligt.

Schweiz. Der Bundesrath Dr. Dubs, ein eifriger Förderer der Einheitsbestrebungen, hat in Folge der Abstimmung über die Bundesrevision seinen Abschied genommen.

Griechenland. Trotz allem, was man dagegen zu thun versprochen, scheint das Räuberunwesen in Griechenland noch ziemlich in der alten Weise fortzufloriren. So wird aus Athen vom 25. Mai gemeldet: Während am Donnerstag hier wieder ein Mitglied der Bande des Arvanitakis zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde, trifft aus Thessalien die Nachricht ein, daß dort eine Bande von 40 Köpfen das bei Larissa gelegene, von Türken und Christen bewohnte Dorf Demoko überfallen, vier Personen ermordet und drei mit fortgeschleppt hat. Ein Hirt ist mit seiner ganzen Heerde verschwunden.

Spanien. Der General Serrano hat mit dem Reste der Aufständischen eine Convention abgeschlossen, in welcher er ihnen Amnestie gewährte und dadurch

unnützem Blutvergießen ein Ende machte. Er wird in Spanien deshalb sehr getadelt, daß er überhaupt auf ein Vertragsverhältniß sich eingelassen hat.

Italien. Nach Berichten, welche man in Paris aus Rom erhalten haben will, flößt der Gesundheitszustand des Papstes ernstliche Besorgnisse ein.

Frankreich. Napoleon hat wegen der Capitulation von Sedan einen Brief veröffentlicht, in welchem er die Verantwortlichkeit auf sich nimmt. Er sagt, die Capitulation habe sein Herz zerrissen, aber sein Gewissen nicht verletzt. — Die Franzosen erhöhen trotz der Kriegslasten alle Positionen ihres Budgets. Sie rufen den Eindruck hervor, als hätten die Verluste des Königs ihren Wohlstand unberührt gelassen. — Die Untersuchungen über das Verhalten der Septemberregierung hat bereits begonnen und ist Jules Favre vernommen worden. — Der Prozeß des Generals Bazaine steht noch bevor. — Der Präsident Thiers hat für die Verhandlungen über das Armeegesetz die Nationalversammlung gebeten, alles Nachegeschrei zu unterlassen. Die Versammlung scheint sich Solches gemerkt zu haben.

Der Communeaufstand in Paris hat viele Strafen nach sich gezogen. Bis zum 27. Mai sind folgende Urtheile von den Kriegsgerichten gefällt worden: 73 zum Tode verurtheilt, 212 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zur Deportation nach einem befestigten Platz 894, zur einfachen Deportation 2900, zur Festungshaft 1229, Verbannung 297, zu Gefängniß 2800. Freigesprochen wurden 2112.

Die bonapartistischen Blätter behaupten, daß der Ex-Dictator Gambetta sich während des Krieges ein bedeutendes Vermögen gemacht und sich gegenwärtig eine Villa in Nizza bauen lasse. Sie stellen an ihn die Frage, auf welche Weise er zu seinem Geld gekommen sei, da er von Haus aus kein Vermögen besitze, und als Advocat viel zu wenig plaidirt habe, um sich etwas erübrigt zu haben.

England. Die Engländer ärgern sich noch immer über den Alabamahandel. Die Verhandlungen wollen nicht vom Fleck. — Die Engländer werden jetzt auch durch die großen ultramontanen Wahlagitationen in Irland in Bewegung gesetzt.

Nordamerika. Im amerikanischen Senate sind gegen die verrufenen Waffenverkäufe von deutschfreundlichen Abgeordneten große Reden gehalten.

Asien. Einem offiziellen Telegramm aus Ispahan zufolge wüthet die Hungersnoth in Persien schlimmer als je. Brod ist nicht zu haben.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 6. Juni. Mit dem 1. Juli beginnt der Termin, von welchem ab das Porto für Correspondenzkarten nur noch ½ Groschen beträgt. Vom gleichen Zeitpunkt ab ist gestattet, außer den amtlichen Correspondenzkarten auch solche zu verwenden, welche das Publikum auf eigene Kosten sich herstellen läßt oder bei Papier-, Couvert- 2c. Fabrikanten entnimmt. Die Farbe derselben bleibt der Wahl überlassen, doch müssen sie entsprechende Größe und Papier haben. Ebenso ist die Angabe des Namens und der Firma des Absenders eine entsprechende Vignette 2c. mittelst Vordrucks 2c., gleichviel ob auf der Vor- oder auf der Rückseite gestattet. Dagegen ist die gedruckte oder geschriebene Ueberschrift „Postkarte" auf der Vorderseite nothwendig. Postkarten mit Rückantwort kosten vom 1. Juli ab 1 Sgr. Dem General-Postmeister muß man das Verdienst lassen, daß er sich wohl verdient ums neue deutsche Vaterland macht, und dabei hat der thätige Postmann auch noch Zeit, gelehrte Bücher zu schreiben, so wie sein Werk über Egypten, welches Land er bereiste und über dessen Wege und Stege (Verkehrsstraßen) in alter und neuer Zeit berichtete.

Im benachbarten Boele erhängte sich am 3. Juni in einem Anfalle von Fieberwahn ein Pockenkranker.

Hörde, 4. Juni. Vor einigen Tagen wurden in der Nähe des Bahnhofs die Pferde eines Wagens scheu, in Folge dessen 4 Kinder verletzt wurden. Die Veranlassung dazu soll der von Zigeunern z. Z. umher geführte Bär gewesen sein, die auch noch einen Esel mit sich führten, den die scheu gewordenen Pferde ebenfalls umrannten. Wie lohnend die Betelei dieser wandernden, das Publikum so sehr belästigenden Zigeuner-Banden ist, — schreibt man von Unna, — beweisen die seit einigen Tagen in unserer Nähe herumtreibenden Bärenführer aus Serbien. Dieselben kauften zum Ersatz eines bei Holzwickede mit Tode abgegangenen Bären dem gerade hier anwesenden Menageriebesitzer Bäse einen jungen Bären zum Preise von 50 Thlrn. ab und ließen bei dieser Gelegenheit das erkleckliche Sümmchen von 4000 Thlrn. (dem Leser soll kein Bär aufgebunden werden) in öster. Staatspapieren sehen! Uebrigens wollte der Meister Petz sich nicht an der Nase herumführen lassen und von der Tanzkunst und seiner neuen Herrschaft gar nichts wissen, weshalb diese ihn an Bäse zurückgeben wollte. Dieser weigerte die Zurücknahme und die Käufer wurden klagbar, vom Richter indeß mit ihrer Klage abgewiesen. Die Parteien einigten sich denn schließlich, so zwar, daß Bäse die widerspenstige und faule Bestie zurücknahm und die Bärenführer gegen weitere Zahlung von 125 Thlrn. einen anderen größeren Bären aus der Menagerie erhielten, welcher aber seinem künftigen Gebieter einen unangenehmen Empfang zu Theil werden ließ, schließlich sich aber in sein Schicksal fügen mußte, nachdem ihm die Zähne ausgebrochen und die Klauen beschnitten worden waren.

Arnsberg. Ueber die am hiesigen Bahnhofe neu aufgefundene Tropfsteinhöhle wird Folgendes mitgetheilt: Die Höhle hat eine Länge von ungefähr 80 Fuß und eine durchschnittliche Weite von etwa 12 Fuß. Von den recht interessanten Tropfsteinfiguren sind leider bei der Entdeckung der Höhle manche abgebrochen worden; doch ist dafür gesorgt, daß derartige Beschädigungen für die Folge so leicht nicht wieder zu befürchten sind. Schließlich sei noch bemerkt, daß diese Höhle jedoch weder nach Größe und Gestaltung, noch nach dem Reichthum und der mannigfaltigen Form und Färbung der Tropfsteingebilde den Vergleich mit der wunderherrlichen Dechenhöhle bei Iserlohn aushält.

Witten. Da die Pocken hier noch immer grassiren und manches Leben fortraffen, hat man endlich den Plan gefaßt, die Pockenkranken nicht mehr in die gewöhnlichen Krankenhäuser zu bringen, sondern dafür ein besonderes Local einzurichten. Es ist gelungen, vorläufig eine Holzbaracke zu diesem Zwecke von Wesel zu erhalten. Leider ist die böse Krankheit schon seit anderthalb Jahren hier und schreitet, allen Gegenmaßregeln zum Trotz, langsam, aber unaufhaltsam von Straße zu Straße fort, sich ihre Opfer hier und da auszuwählen.

Sämmtliche (12) Gesangvereine in Witten wollen am 7. Juli ein gemeinsames Gesangfest zum Besten des dortigen Kriegerdenkmals feiern.

Bielefeld. Ein Ungenannter aus Uerdingen hat der Anstalt für Epileptische hierselbst 2000 Thlr. als einen „Baustein zum Neubau der Anstalt" überwiesen.

In Köln sind Fälle von Trichinen-Erkrankungen vorgekommen.

In einem Neubau zu Viersen stürzte beim Wegräumen der Bogen das Kellergewölbe ein. Ein Maurer aus Gladbach, Vater von 5 Kindern, wurde todt unter dem Schutt hervorgezogen, ein zweiter an Kopf und Beinen nicht unerheblich verletzt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Die Fortpflanzung der Kartoffeln. Die Landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms hat im verflossenen Frühjahre Anregung gegeben, über die Verwandlung der Setzkartoffelstücke mit Kronaugen einerseits und Kreisaugen andrerseits Versuche anzustellen. Die gefundenen Resultate ermöglichen zwar nicht die Aufstellung neuer Lehren, allein sie sind immerhin interessant genug dem landw. Publikum mitgetheilt zu werden. Die Resultate constatiren, daß sich für schwere, nasse, kalte Böden, die man im Frühjahr erst spät einpflanzen kann, die Setzkartoffelstücke mit Kronenaugen sich besser eignen, als diejenigen mit Kreisaugen, weil die erstern schneller keimen und sich rascher entwickeln, als die letztern. Umgekehrt aber empfehlen sich für einen leichten, im Frühjahr rasch abtrocknenden Boden besser Stücke mit Kreisaugen; denn keimen und entwickeln sie sich auch etwas langsamer, als Kronenaugenstücke, so liefern sie doch einen höhern und bessern Ertrag, weil sie weniger buschig werden, also weniger ins Kraut wachsen. Ungetheilte Kronenaugenstücke lieferte geringern Ertrag, als senkrecht durchgeschnittene Kronenaugenstücke von gleicher Größe auf demselben Felde und unter sonst gleichen Bedingungen.

Furchtbare Ueberschwemmungen

haben ganz Mittel-Europa von Frankreich über Deutschland, Oestereich bis nach Rußland hinein heimgesucht. Aus einzelnen Gegenden, z. B. Böhmen, brachten wir schon in vor. Nro. Schilderungen, die fast unglaublich klingen, obgleich sie gar nicht übertreiben. Ganze Dörfer wurden fortgeschwemmt, andere zerstört und viele Menschenleben gingen zu Grunde. Vom Rhein werden zahlreiche Dammbrüche gemeldet.

Ein Augenzeuge schreibt von den Verheerungen der Wasserfluthen in der Gegend von Micholup (Böhmen): „Hoch und schmutzigroth gingen die Wellen des Goldbaches inmitten eines großen Sees. Die Mühle droht dem Einsturz. Der Müller beklagt seinen ertrunkenen 11jährigen Sohn. Alles Vieh ersoffen. Sechs Leichen lagen in der Kapelle des Schlosses. Die kleinen Häuser im Thale standen noch tief im Wasser, ihre Dächer waren zum Theile von verzweifelnder Faust durchgeschlagen. Im Innern welcher Anblick! Gleich in einer der ersten lag der Vater, das Hemd von dem Schmutz des Wassers bedeckt, halbaufgerichtet nahe der Thüre, die Mutter starr ausgestreckt unter dem Tische, ein kleines Kind hochaufgedunsen in der Wiege. Noch weiter in halbverfallener Hütte liegen Großvater, Vater, Mutter und zwei Kinder, die letzteren scheinen nicht einmal erwacht zu sein."

Aus Prag wird geschrieben: „Die Nacht zum 26. Mai wiederhallte die Luft von den herzzerreißendsten Wehrufen der in ihren Betten vom Wasser überraschten Uferbewohner. Als der Tag anbrach, sahen wir auf der Moldau Rindvieh mit Ketten an ihren Krippen festgeschlossen, Pferde noch in den Wagen gespannt, schwimmen, ganze Häuser trieben an uns vorbei, auf den Dächern derselben saßen Menschen, die um Hülfe schrieen und doch nicht zu retten waren. In der Umgegend von Prag allein haben Hunderte von Menschen ihr Leben eingebüßt. Wir fuhren, als es möglich war, zur steinernen Brücke und zur Brücke im Dorfe Bebna. Nie werde ich den Anblick, der sich uns dort darbot, vergessen! Tausende von entwurzelten Bäumen und gefällten Nutzholzstämmen, kleine Häuser, Ställe, Gartenzäune, Schränke, Betten, Kommoden, kurz Alles nur erdenkliche Hausgeräthe lagen in ungeheuerer Ausdehnung und zu solchen Wällen aufgethürmt und festgerammt vor diesen Brücken in der Moldau und darüber fliegen krächzend hin und her hunderte von Raben, auf die zwischen den Trümmern liegenden Leichname von Menschen und Thiere stoßend. Ein Anblick, der das Blut in den Adern stocken macht. Die Felder, Wiesen, Dörfer und Städtchen in einer Runde von 60 Quadratmeilen sind vernichtet; von einer Erndte ist in diesem Jahre keine Rede. Den durch das Wasser in Prag allein angerichteten Schaden berechnet man auf 1,800,000 Gulden. Wir hatten während des ganzen Monats bedeutende Hitze und schon dreimal großen Hagelschlag. Die Verheerungen sind schrecklich, aller Verkehr ist gehemmt. Der Kaiser hat aus seiner Privatchatulle an die Geschädigten 10,000 Gulden vertheilen lassen, aber was ist das für eine kleine Hülfe in diesem Elend; der Landesausschuß hat sofort 100,000 Gulden bewilligt und dem Statthalter zur Verfügung gestellt. — Es ist bis zum 29. Mai ein Verlust von 1160 Menschen festgestellt. Leichen werden im Schlamme gefunden. Die Schäden sind noch nicht zu übersehen, aber ungeheuer.

Auch in Italien haben Ueberschwemmungen stattgefunden. Anhaltende Regengüsse ließen die Gewässer des Lago Maggiore und Ticino zu gefahrdrohender Höhe anschwellen. Die Telegraphenbeamten von Lesa und Stresa mußten ihr Büreau schließen, weil das Wasser eindrang. Die Simplonstraße ist von den Waldströmen unterbrochen. In Stresa ist das Wasser im Pallast der Herzogin von Genua eingedrungen, mit einem Fortschritt von 3 Centim. in der Stunde. Die Hälfte von Borgo Ticino ist überschwemmt. Die Eisenbahn von Mailand nach Vigevano ist durch den Bruch eines Dammes unterbrochen.

Die Mai-Fluthen sind auch in Frankreich groß und die Ueberschwemmungen dauern noch fort. Besonders gelitten hat das Saone-Thal, welches nur noch einen großen, 4 bis 5 Kilometer breiten See bildet. Die Thäler der Mosel, der Meurthe, des Doubs und der übrigen kleinen Gewässer sind alle ausgetreten und haben das Land Stunden weit unter Wasser gesetzt. Die Rhone hat auch ziemlich große Verheerungen angerichtet. Der Loir ist ebenfalls aus seinen Ufern getreten. Der Schaden ist ungeheuer groß. Menschenleben sind jedoch glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Seine steht nicht sehr hoch. Leider scheint sich das Wetter nicht bessern zu wollen.

Auch aus Kleinasien wird von Ueberschwemmungen berichtet. „Wasser nichts als Wasser!" lautet ein Bericht aus Bagdad vom 30. April. Die erbarmungslosen Fluthen des Tigris haben die ganze Erndte vernichtet. Es war durch Dämme und andere Vorsichtsmaßregeln viel geschehen, als aber ein Telegramm über das andere von der persischen Grenze kam und die Ingenieure von einem Punkt zum andern fliegen mußten, da waren sie bald an verschiedenen Stellen durchgebrochen und die Fluthen ergossen sich über die Ackergefilde. Das 5. und 6. Infanterie-Regiment, welches beim Nimrods-Thurm campirte, wurde von den wie ein Gespenst heranschleichenden Wasserfluthen bei nächtlicher Weile umzingelt und einige Tage lang von allem Verkehr mit Bagdad abgesperrt, eine Compagnie Soldaten, welche sich wegen der Unruhen an der persischen Grenze in Chanakin befand, rettete sich auf die Palmbäume, auf denen sie zwei Tage bleiben mußten, während viele ihrer Maulthiere umkamen. Jetzt, nachdem das Wasser sich verlaufen hat,

läßt der Pascha die Leute Reis säen, welcher in dem feuchten Boden sehr gut gedeihen wird. Es thut aber auch noth. Die Armuth und das Elend sind bereits so grenzenlos, daß Mütter ihre Säuglinge auf die Straße werfen, um sich ihrer zu entledigen. Mord und Diebstahl, die Kinder dem Hunger und dem Elend preisgeben, sind an der Tagesordnung.

Die ungleichen Schwestern.

(Fortsetzung.)

Der Fund.

Ueber zwei Jahre waren vergangen. An einem rauhen Decemberabende saß Frau Niedner in ihrem warmen Stübchen und las in der Bibel. Das Feuer loderte trommelnd im Ofen und warf einen leuchtenden Strahl durch das Zugloch der Thüre auf die Dielen hin. In der Röhre stand eine thönerne Kanne voll Kaffee, bestimmt für die von der Mangel heimkehrende Eleonore.

Mit tiefer Empfindung las Frau Niedner den Spruch ab:

„Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser; aber der Mutter Fluch reißt sie wieder nieder."

Die Leserin hielt inne, seufzte tief und sagte:

Fluchen? Nein, Camilla, das werde ich dir nicht. Segnen aber, von Grund meines Herzens, will ich mein zweites Kind, meine Eleonore! Was wäre ich jetzt ohne sie? Du hast mit mir gelitten, geduldet und für mich dich geplagt. Gott segne dich, meine Tochter, hier und in der Ewigkeit. Amen.

Jetzt ward die Hausthüre aufgeklinkt.

Das wird sie sein — sprach Frau Niedner und erhob sich. Schon sorgte ich mich um sie. Bist du es, Kind? fragte die Mutter, die Stubenthüre öffnend.

Vor ihr stand eine Frau, mit einem Hebekorbe in den Händen, welche sie mit den Worten anredete:

Frau Niedner! eine fremde Dame aus dem goldenen Engel, Zimmer Nr. 23 schickt mich mit dieser Wäsche her. Sie möchte dieselbe gern übermorgen wieder haben. Der Waschzettel liegt dabei. Es ist auch ein hübsches Stück Geld daran zu verdienen. Gute Nacht!

Aber — entgegnete Frau [illegible] — ich weiß nicht, ob meine Tochter — [illegible]

„O es geht gewiß!" unterbrach sie das Weib — und wenn auch die Zeit nicht mit der Minute eingehalten wird. Es ist ja nicht viel Arbeit dabei. Ich habe Eile — muß noch mehr besorgen." —

Das Weib trippelte fort und Frau Niedner setzte den mit einem Tuche überdeckten Wäschekorb in einen Winkel. Bald nachher trat Eleonore herein, hastig, mit glühenden Wangen und freudefunkelnden Augen. Sie fiel sogleich ihrer Mutter um den Hals, weinte und sagte:

„Freuen Sie sich mit mir, Mütterchen! Ich bin recht glücklich gewesen."

„Welches Glück könnte uns heimsuchen wollen?" entgegnete die Mutter kopfschüttelnd.

„Hofleibwäscherin bin ich geworden!" jauchzte Eleonore — mit 17 Thalern monatlichen Gehaltes. Die Arbeit ist nicht sehr anstrengend, so daß ich nebenbei noch immer einige Thaler verdienen kann. Und wissen Sie, wem ich dieses Glück zu danken habe? Dem alten Hoftheaterzettelträger Schindel! Er kennt mich noch von Camilla her, wo ich ihn zuweilen traf und mit ihm sprach. Er hat mich bei dem Grafen Blendheim empfohlen, der vor kurzem Oberhofmarschall geworden ist. Nun können wir daran denken, des Vaters Schulden zu bezahlen, und einen Leichenstein lassen wir ihm auch setzen. Das Holzkreuz ist unten schon ganz verfault und bricht vielleicht bei dem ersten Sturm."

„Mein Segen geht schon in Erfüllung" — sprach Frau Niedner in großer Freude zu sich selbst. Sie holte die Kaffeekanne vom Ofen und schenkte die Tasse voll, welche Eleonore mit Wohlbehagen auszutrinken begann. Plötzlich entfiel die Tasse ihrer Hand und ihre Lippen riefen erschrocken aus:

„Herr Jesus!"

Mit zitternden Füßen schritt Frau Niedner jetzt dem vermeinten Wäschkorbe im Winkel zu. Kaum daß ihre Arme den Korb erfassen und auf den Tisch heben konnten.

Nachdem Mutter und Tochter mit Hast das Tuch hinweggezogen hatten, zeigte sich in dem Korbe ein Kindlein, welches die beiden Frauen mit einem blauen Augenpaare und mit weinendem Munde begrüßte.

„Das hat noch gefehlt!" rief Frau Niedner aus und schlug entsetzt die Hände zusammen. „Auf ein Glück folgt auch sogleich wieder ein Unglück. Schnell Lorchen! laufe in den goldenen Engel. Frage nach der Dame in Nr. 23 und ist's eine Lüge gewesen, so meldest du es sogleich auf der Polizei, damit uns das Kind auf der Stelle wieder abgenommen wird."

„Sie haben Recht, Mutter!" versetzte Eleonore. „Mich dauert zwar das unschuldige Kind; aber behalten können wir es nicht — schon um des Geredes der Leute willen."

Während dem war Frau Niedner beschäftigt, das Bettchen aufzubinden. „Da liegt ein Zettel" — sprach sie — „lies einmal, Eleonore!"

„Die Kleine ist noch nicht getauft!" las Eleonore.

„Das kommt immer schöner!" klagte die Mutter. „Und sieh nur: nicht einmal ein ordentliches Jüpchen hat das Kind auf dem Leibe. In ein altes, seidnes Tuch ist es bloß eingeschlagen. Eine Rabenmutter das!

„Eleonore nahm ihrer Mutter das abgewickelte Tuch aus der Hand, hielt dasselbe näher zur Lampe, und erblaßte. „Ziehen Sie die Kleine ordentlich an" — bat sie mit bebender Stimme ihre Mutter — „Sie haben ja noch unser Kinderzeug aufgehoben. Ich springe indeß in den goldenen Engel."

Wie zu vermuthen, war die Angabe erdichtet und keine fremde Dame aufzufinden gewesen. Demohnerachtet widersetzte sich Eleonore der sofortigen Ablieferung des Kindes an die Polizei.

„Das arme kleine Wesen!" sprach sie mitleidsvoll — Was kann es für die Sünde seiner Muttter? Behalten wir es wenigstens so lange, bis es der Polizei gelungen ist, seine Mutter aufzufinden. Wenn die Kleine in's Findelhaus kommt, so ist sie so gut wie verloren."

Der Findling ward nun gehörig eingekleidet, mit Milch getränkt, dann in den Schlaf gesungen und selbst in eine schnell herbeigeschaffte Wiege gebettet. Als auch die Nachforschungen der Polizei erfolglos blieben, da war es wieder Eleonore, welche des Kindes Fürbitterin wurde.

„Aber ich verkenne dich ganz" — sprach ihre Mutter. „Erst warest du doch selbst gegen des Kindes Aufnahme und zwar besonders des Geredes der Leute wegen, unter dem du am meisten leiden mußt."

Eleonore erröthete. „Wenn auch!" erwiederte sie nach einer kleinen Pause. „Mögen sie reden, wenn es nur nicht wahr ist. Wir thun ein gutes Werk an dem Kinde und ein solches bringt endlich doch Segen."

Die Kleine blieb, ward Emilie getauft und gar bald die höchste Freude der Mutter Niedner wie ihrer Tochter Eleonore. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein großer Findling. Von dem jüngst verstorbenen Sänger an der pariser großen Oper, Charles Bataille, wird folgendes artiges Geschichtchen erzählt: In seiner Jugendzeit studirte er in seinem Heimathsorte Nantes Medicin und wurde als Schüler des Hospitals mit mehreren Collegen im Hause selbst bequartiert. Die Zucht war sehr streng, und oft wurde sie dem fidelen Studio ziemlich unangenehm. Eines Abends hatte er sich verspätet. Bataille wußte, daß er um diese Stunde die Portierloge nicht ungestraft passiren durfte. Er verfiel auf ein originelles Mittel, sich Hülfe zu schaffen. Er begab sich in die neben dem großen Hospiz befindliche Krankenstation, wo durch einen mechanischen Apparat ein mit einer Kurbel in Bewegung zu setzendes Liegbrett sich befindet, auf welches unglückliche Mütter ihre Kinder abzulegen pflegen, durch einen Riß an der neben angebrachten Glocke der stets bereit stehenden Nonne verkündend, daß ein elend gewordenes Weib sein Kind der Barmherzigkeit der Menschheit überweise. Auf dieses Liegbrett kroch Bataille, hüllte sich in seinen Mantel und krümmte sich, so schlecht es eben gehen mochte, zu einem Säugling zusammen. Auf seinen Zug an der Glocke setzte der Mechanismus das Brett in Bewegung und Bataille fiel einer entsetzt aufschreienden Nonne in den Schooß, aber nur, um sofort wieder auf die Erde zu kugeln. Bald wiederhallte das ganze Haus unter dem Wehschrei des davoneilenden Weibes, und als die aus ihrer Ruhe geschreckten Bewohner des Hospiz zur Stelle geeilt waren, war Bataille, der mittlerweile seine Stube erreicht hatte, just daran, sich die Decke über die Ohren zu ziehen.

Von der birmanischen Gesandtschaft erzählt der Pariser „Figaro" folgende amusante Geschichte: Ein komischer Vorfall hat sich bei der Durchreise der birmanischen Gesandten durch Rom ereignet. Als sie dem Könige Victor Emanuel vorgestellt wurden, überreichte derselbe dem Chef der Gesandtschaft das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone. Der Birman war in großen Verlegenheit. Er zog das Band eine Zeitlang hin und her, da er nicht wußte, wie er es anlegen sollte; endlich faßte er einen heroischen Entschluß, machte sich einen Gürtel daraus und knüpfte es fest um seine Taille. Dann kroch er, um seiner Dankbarkeit Ausdruck zu geben, dreimal auf allen Vieren um den König herum.

Ein Act beispielloser Rohheit ereignete sich in der verflossenen Woche in Schenkelfelden im Mühlkreise. Einer geringfügigen Ursache wegen mißhandelte eine Mutter ihren Knaben so lange, bis er nicht mehr stehen konnte, worauf die Megäre ihn in's Bett warf, den ganzen Tag ohne Nahrung ließ und sich überhaupt gar nicht um das schmerzliche Gewimmer des armen Kindes kümmerte. Tags darauf, als der Knabe um etwas Nahrung bat, erhielt er wieder Schläge, und verfiel dann in Bewußtlosigkeit. Am dritten Tage sahen einige Bekannte nach dem Aermsten, und als sie ihm die Kleider herabziehen wollten, klebten dieselben am ganzen Körper fest. Entsetzt liefen sie nun zu einem Arzt, der gleich bei der Untersuchung des armen Kindes wenig Hoffnung für die Rettung desselben gab, und starb das bedauernswerthe Opfer eines entmenschten elenden Weibes auch wirklich nach zwei Tagen.

In Kabarz schlug der Blitz am 3. Pfingsttag unter die Tanzgesellschaft, die sich durch das heranziehende Gewitter nicht stören lassen wollte, und tödtete zwei Musikanten, während die Nächststehenden mit einer Betäubung, die Andern mit heilsamem Schrecken davon kamen.

An der kroatisch-slavonischen Militärgränze (Oestereich) werden 30,000 Joch Urwald dem öffentlichen Verstrich ausgesetzt, der Werth ist auf 21 Millionen Gulden abgeschätzt.

Die erste Bahn in Jerusalem. So eben werden die Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem in Angriff genommen. Die Erbauer sind Franzosen.

Eine noch nicht dagewesene Strike. In einem unterfränkischen Dorfe verlangte der Gänsehirte Lohnaufbesserung, und als ihm diese nicht gewährt wurde, machte er Strike. Vorläufig sind nun die Gänse ihres Hirten beraubt und schlendern, der fürsorgenden Hand desselben entbehrend, melancholisch durch die Dorfgassen.

Viertes allgemeines deutsches Turnfest in Bonn.

Das Festcomitee für das Deutsche Turnfest in Bonn vom 4.—6. August d. J. richtet an die Turngenossen die Bitte, die Anmeldungen spätestens bis 1. Juli erfolgen zu lassen. Der Festbeitrag, für welchen während der Festtage den Turngenossen auch Quartier im Zeltlager gegeben wird, ist auf 1 Thlr. 10 Silbergroschen festgestellt. Die Anmeldungen mit Einsendung des Festbeitrages werden an den Schatzmeister, Herrn J. E. Oelbermann erbeten, worauf die Zustellung der Festkarten erfolgt. Die Namen der Eisenbahnverwaltungen, welche gegen Vorzeigung der Festkarte Fahrpreisermäßigung gewähren, sowie fernere Bekanntmachungen werden demnächst durch die „Deutsche Turn-Zeitung" veröffentlicht und möglichst den Festkarten beigelegt. Andere geschäftliche Anfragen und Mittheilungen sind an den Secretair, Herrn Wilhelm Georgi zu richten.

Den Mitgliedern unseres Turnvereins bietet sich somit eine außergewöhnliche Gelegenheit, einem Feste beizuwohnen, welches seit langen Jahren nicht so großartig gefeiert worden und auch wohl in Jahren nicht wieder so großartig gefeiert wird. Wem also Zeit und Verhältnisse gestatten, drei Tage einem solch seltenen Genusse opfern zu können, der versäume nicht, sich rechtzeitig mit einer Festkarte zu versehen.

Sensen,

anerkannt beste Sorten, direct aus Steyermark,

amerikanische

Heu- & Dünger-Gabeln,

empfiehlt

W. Dommermühl.

Feine

Pinken-

(hiesige), sowie

Kalb- u. Sohlleder,

in hübscher Auswahl, wieder vorräthig bei

Carl Schumacher.



Der Feiertage wegen ist mein Geschäft am

Mittwoch und Donnerstag,

als den **12.** und **13. d. M.,**

geschlossen.

L. Weinberg.

HAASENSTEIN & VOGLER
HOCHSTRASSE 124
KÖLN
ANNONCEN EXPEDITION

übernehmen die Besorgung von Anzeigen, sowohl für Behörden wie für Private, in alle Zeitungen des In- und Auslandes zu den Preisen der Zeitungen selbst und mit Gewährung besonderer Vortheile. Gleiche Firma in: **Basel, Berlin, Bern, Breslau, Chemnitz, Chur, Danzig, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., St. Gallen, Genf, Halle a. d. Saale, Hamburg, Hannover, Lausanne, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Metz, München, Neufchâtel, Nürnberg, Pesth, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.**

Wasch- und Wring-Maschinen, Waschbretter, Eimer und Waschfässer

bei

W. Dommermühl.

Steyrische stählerne

Sensen

empfiehlt

unter Garantie der Güte

Emil Scheve in Hagen.

Lungenschwindsucht.

In brieflicher Behandlung von Lungen- und Hals-Krankheiten empfiehlt sich durch seine einfache, seit 24 Jahren bewährte, naturgemäße Heil-Methode Dr. **Rottmann in Aschaffenburg a. M.** (Prospecte und sonstige Auskunft gratis und franco.)

Mähmaschinen,

einpferdig für Getreide und Klee,

nach Kearsley'schem System, mit von uns wesentlich verbessertem Schneideapparat (u. A. feste Gegenmesser) in sorgfältigster Ausführung aus vorzüglichem Material liefern wir à Thlr. 150, incl. 1 Reservemesser und Zubehör. Bestellungen erbitten wir uns recht frühzeitig.

C. Reuther & Co. in Hennef a. d. Sieg,

Fabrik von landwirthschaftl. Maschinen.

Rindviehpulver. Bei Verstopfung, Abmagerung und Mangel an Fresslust, bei blauer und dünner Milch, sowie besonders zur Verhütung des Milchfiebers, wird dieses Pulver mit sehr gutem Erfolge angewendet. Das Vieh bekommt dadurch ein besseres Aussehen und die Milch wird reicher an Butter. Ein Pfundpacket mit Gebrauchsanweisung 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei **Carl Braus.**

Butterpulver verkürzt die Zeit des Butterns von Stunden auf Minuten, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das rasche Ranzigwerden derselben. Ein Pfundpacket, ausreichend für reichlich 1000 Maass Milch, 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei

Carl Braus.

Gras-Verkauf.

Dienstag, den 18. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr

anfangend, soll in den zum Gute Husen bei Westhofen gehörigen Wiesen das

Gras und mehrere Grasparcellen,

nummerweise, öffentlich, meistbietend gegen Credit verkauft werden.

Haus Husen, den 6. Juni 1872.

Der Verwalter.

Im Verlage von Ferd. Schöningh in Paderborn ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Einführung des Christenthums in Westfalen

und in den angrenzenden Landestheilen zur eilfhundertjährigen Gedächtnißfeier derselben dargestellt

von **W. E. Giesers.**

72 Seiten. 8°. Preis 4 Sgr.

„In diesem Sommer ist die 11hundertjährige Gedächtnißfeier der Einführung des Christenthums in Nordwestdeutschland. Sinn und Herz der Gläubigen auf dieses Dankes- und Freudenfest vorzubereiten, ist der Zweck der obigen Schrift. Zunächst werden die Versuche kurz erzählt, welche gottbegeisterte Männer vor Carl dem Großen machten, um das Licht des Evangeliums auch in unserm Heimathslande anzuzünden; darauf wird der gewaltige, lange unentschiedene Kampf geschildert, durch welchen Carl der Große die Sachsen, unsere Vorfahren, zur Unterwerfung brachte und den christlichen Glaubensboten zu ihnen die Bahn brach, und zwar mit besonderer Berücksichtigung des Paderborner Landes und seiner geschichtlich denkwürdigen Orte. Zuletzt werden Carls des Großen friedliche Vorkehrungen zur Ausbreitung und Befestigung des christlichen Glaubens bei dem unterworfenen Volke dargestellt. Mögen diese Blätter beitragen zur Erweckung eines christlichkirchlichen Geistes, wie der war, von welchem jene frommen Männer getrieben wurden, die vor eilf Jahrhunderten unsern Vorfahren das Licht des Christenthums und damit die Keime alles Guten und Edlen brachten!"

Gegen Trunksucht

Für 3 Thlr. versende ich ein Mittel, den Trinkern das Trinken mit oder ohne Wissen zu entwöhnen.

O. J. Grone

in Ahaus, Westfalen.

Für Frauenkrankheiten.

Dr. **Marten** in **Horde.**

Schluß-Ball.

Sonntag, d. 9. d. M., bei Herrn Hengstenberg in Ergste. Um zahlreichen Besuch bittet

H. Pottler, Tanzlehrer.

Dankschreiben.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 4. Mai 1872. Brandenburgstr. 25. Ich bitte um nochmalige Zusendung von Ihrem gegen die Krankheit meiner Frau sich so gut bewährenden **Malzextract-Gesundheitsbier.** Es bekommt ihr vortrefflich.

E. Crell, Tischler.

Verkaufsstelle bei **Otto Greve** in Schwerte.



Am **Montag, den 10. Juni c.,** Morgens 10 Uhr, werden bei Albrecht in Hennen eine große Parthie **sehr schöne**

Faselschweine

gegen Credit verkauft.

D. Puetter.

Gras-Verkauf.

Sonnabend, den 15. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr

anfangend, soll in den Wiesen des Guts Ruhr das Gras öffentlich meistbietend Nummerweise zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft an der Mühle.

Haus Villigst, den 6. Juni 1872.

Freiherrlich von Elverfeldt'sche Reintei.

Dr. Kietz in Duisburg a. Rh.

versendet nach erhaltenem Bericht, die Paraischen **Klosterheilmittel** gegen Epilepsie, Flechten, Hämorrhoiden, Frauen- und Geschlechts-Krankheiten, Unfruchtbarkeit und Impotenz sicher und dauernd wirkend.

Garantie und Discretion.

Kellner, Ackerknechte, Fuhrknechte, Kutscher, Bedienten, Lehrlinge, Köchinnen, Küchen-, Stuben- und Wirthschaftsmädchen werden nachgewiesen durch das Stellenvermittelungs-Büreau von

Friedr. Winterhoff, Soest.

Silbersand

zu haben bei

Carl Wirth.

---

3 Herren finden

Kost & Logis,

wo sagt die Expedition dss. Blts.

Theer-Seife

empfiehlt **Carl Braus.**

Drill-Anzüge,
Lüstre-Röcke in allen Farben,
Schweißkittel,
Faltenhemden,
Leinenhemden,
Kinder-Anzüge, Burkin-Anzüge, sowie
Vorhemden,
Shlipse 2c.

empfiehlt

H. Schöttler, Hüsingerstr.

In der hiesigen katholischen Schule ist eine

Wohnung

von **4 Zimmern** mit **Keller** und **Bodenraum** zu verpachten.

Meldungen nehmen die Unterzeichneten entgegen.

Schwerte, den 7. Juni 1872.

Der katholische Schulvorstand

Sengen, Pfr. **Judith. Storck.**

Flechten,

besonders Gesichts- und Bartflechten, sowie alle veralteten Hautausschläge, heilt gründlich auf brieflichem Wege der königliche Kreis-Wundarzt Philippson in M.-Gladbach, Rheinpreußen.

Predigt-Turnus.

Größere evang. Kirche:

Sonntag, den 9. Juni.

Frühgottesdienst 1/28 Uhr: Schütte.

Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pickert.

Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr: Schütte.

Kleine ev. Kirche: Pastor Niepmann.

Marktpreise zu Schwerte am 5. Juni.

Zufuhr an Schfl.		Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Weizen:	—, à	3	23	—	3	19	6	3	16	—
Roggen	—, „	2	20	—	2	16	6	2	13	—
Gerste:	—, „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln:	—, „	1	20	—	1	17	6	1	5	—
Erbsen:	—, „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer:	—, „	1	4	—	1	3	—	1	2	—
Butter: à Pfd.		—	10	—	—	8	6	—	7	—
Brod:		—	10	—	—	—	—	—	—	—

Eier 12 Stück 5 Sgr.

Marktpreis zu Dortmund am 5. Juni.

Weizen pr. Ctr.	4	Thlr.	10	Sgr.	—	Pf.
Roggen „ „	3	„	2	„	—	„
Wintergerste „	—	„	—	„	—	„
Sommergerste „	2	„	16	„	—	„
Erbsen „	3	„	15	„	—	„
Bohnen „	4	„	14	„	—	„
Hafer „	2	„	14	„	—	„
Kartoffeln „	1	„	9	„	—	„
Heu „	1	„	—	„	—	„
Stroh „	1	„	1	„	—	„
Butter, per Kilgr.	—	„	17	„	—	„
Eier 6 Stück	—	„	2	„	6	„

Marktpreise zu Neuß, am		4.	5.	6.
Weizen, 200 Pfd.,	1. Qual.	8 28	8 28	8 28
	2. „	8 20	8 20	8 20
	3. „	8 12	8 12	8 12
Land-Roggen,	1. Qual.	5 28	5 28	5 28
	2. „	5 20	5 20	5 20
Sommergerste		4 22	4 22	4 22
Buchweizen		5 3	5 3	5 3
Hafer		4 5	4 5	4 5
Raps, per berl. Scheffel		— —	— —	— —
Aveel		— —	— —	— —
Kartoffeln, 200 Pfd.		2 20	2 20	2 20
Heu, 100 Pfund		1 —	1 —	1 —
Stroh, 200 Pfund		1 18	1 18	1 18
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien		13 6	13 6	13 6
in kleineren Partien		13 9	13 9	13 9
Gereinigtes Oel		13 21	13 21	13 21
		13 24	13 24	13 24
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-		47 —	47 —	47 —
Preßkuchen, 2000 Pfd.		44 —	44 —	44 —
Branntwein, 100 Liter zu 50 %, ohne Maklergeld		13 9	13 9	13 9
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.		— —	— —	— —
Kleien		— —	— —	— —
Zufuhr Sack		400	300	400